

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 68 (1941)

Vereinsnachrichten: Protokoll der 108. Generalversammlung der Appenz.
Gemeinnützigen Gesellschaft

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll der 108. Generalversammlung der Appenz. Gemeinnützigen Gesellschaft

Montag den 4. November 1940 im Gasthaus zur „Krone“
in Stein App.

Eröffnungswort: Die Tagungen der «Appenzellischen Gemeinnützigen» scheinen in eine Aera des guten Wetters eingetreten zu sein; denn wie in den beiden letzten Jahren in Wald und Trogen, so war auch der diesjährigen Tagung in Stein ein strahlend schöner, vom Föhn beherrschter Herbsttag beschieden. Dieser Umstand, sowie auch die in Aussicht stehenden Vorträge, mögen wesentlich dazu beigetragen haben, dass der Präsident der Gesellschaft, Herr Oberst *Ruckstuhl*, eine selten grosse Zahl von Teilnehmern begrüßen durfte. Zunächst gab derselbe einige Entschuldigungen bekannt, darunter diejenige von Herrn Landammann Ackermann, der sich im Aktivdienst befindet und der «Gemeinnützigen» ihre segensreiche Tätigkeit in einem Schreiben verdankte. Dann folgte der gewohnte treffliche Jahresbericht des Präsidenten, der selbstverständlich an dem gegenwärtigen schweren Zeitgeschehen nicht stillschweigend vorübergehen konnte, und aus dem im Protokoll folgendes festgehalten sei: Es ist nun schon die zweite Jahresversammlung, die im Zeichen des Krieges stattfindet. Noch immer tobt der Krieg weiter, und immer neue Staatsgebiete werden in seine Auswirkungen mithineingerissen. Wenn unsere liebe Heimat unter den Schrecknissen des Krieges nicht unmittelbar zu leiden hatte, so ist das nicht unser Verdienst, dafür haben wir Gott zu danken. Auch unser Volk muss sich Einschränkungen gefallen lassen. Wir müssen dies begreifen und jeder an seinem Platze nach dem Masse seiner Kräfte mithelfen, bestehende Not zu lindern, das Gebot in die Tat umzusetzen, das da fordert: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» Ein Volk bleibt nur dann in sich selbst stark, wenn alle Volksangehörigen sich gegenseitig dienen wollen. Für Parasiten ist jetzt unter gesitteten Menschen kein Platz. Der andauernde Militärdienst und die moderne Ausrüstung unserer Armee verursachen unserem Lande gewaltige Kosten, weshalb es wohl zu verstehen ist, dass von denen, die es ertragen können, ein Wehroffer gefordert wird. Für den Mittelstand bedeutet dies eine nicht geringe Belastung, die aber zumeist willig getragen wird. Rücksichtslos entgegen getreten werden muss der Steuerhinterziehung, die auch bei uns bedenkliche Blüten treibt.

Nach einer Würdigung der am 30. September in Olten stattgefundenen Tagung der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft mit dem lehrreichen Referat des Herrn Dr. Rickenbach über «Stellung und Aufgaben der Gemeinnützigkeit in der Gegenwart» und der erhebenden patriotischen Ansprache von Herrn Regierungsrat Dr. Urs Dietschi, weist der Vorsitzende darauf hin, dass die Gesellschaft bereits zum fünften Mal in Stein tagte, nämlich in den Jahren 1834, 1840, 1901, 1919 und nun wieder 1940. Nach einer kurzen Skizzierung und Würdigung des Inhaltes des diesjährigen Jahrbuches, erinnert der Sprechende an die Jahrhundertfeier der schweizerischen Erziehungsanstalt Bächtelen und gedenkt in ehrenden Worten des eigentlichen Gründers derselben, des grossen Philantropen J. C. Zellweger von Trogen, der als Präsident der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft anlässlich der Jahresversammlung in Trogen von 1835 die Initiative zur Gründung dieser Anstalt ergriffen hatte. In der Jubiläumsschrift derselben heisst es von Zellweger: Joh. Caspar Zellweger von Trogen, 1768—1855, Gründer und Präsident des weiteren Komitees der Bächtelen 1839—1843, Ehrenpräsident des Komitees 1843—1855.

Der Mitgliederbestand ist von 730 auf 710 zurückgegangen. Die Mitgliederliste, von Herrn alt Lehrer Widmer in Heiden nach dem Eintrittsjahr zusammengestellt, zeigt, dass nicht weniger als 142 Mitglieder der Gesellschaft 25 und mehr Jahre angehören, deren 10 sogar seit über einem halben Jahrhundert. Ihnen allen verdankt der Präsident die der «Gemeinnützigen» bewiesene Treue. Im weiteren gedenkt er in ehrenden Worten der seit der letzten Jahresversammlung in die Ewigkeit abgerufenen 10 Mitglieder, unter denen sich leider auch unser bewährter Kassier, Reallehrer Johs. Altherr in Gais, befindet, dieser tapfere, unerschrockene Kämpfer auf den verschiedensten Gebieten der Oeffentlichkeit, dem ganz besonders die Pflege der Gemeinnützigkeit am Herzen lag. Es sind von uns geschieden:

Herr *Altherr Arnold*, Dr. jur., Kantonsrat, Speicher.

Herr *Altherr Johannes*, Reallehrer, Gais.

Frau *Bänziger-Niederer Julie*, Wolfhalden.

Herr *Bruderer Tobias*, alt Gemeinderat, Heiden.

« *Kurfürst Hans*, hömop. Arzt, Herisau.

« *Locher Emil*, Dr. phil., Zürich.

« *Oertle, Conrad*, alt Oberrichter, Trogen.

« *Preisig-Höhn Heinrich*, Herisau.

« *Signer Werner*, Konditor, Herisau.

« *Zellweger Ernst Hermann*, Rektor, St. Gallen.

Nach einem herzlichen Dankeswort an die Kollegen im Vorstand und die vielen Mitarbeiter in den verschiedensten Subkommissionen schliesst der Vorsitzende seine mit warmem Beifall aufgenommene Eröffnungsansprache mit folgenden Worten:

«Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
Von dem gold'nen Ueberfluss der Welt»,

schrieb Gottfried Keller; er schrieb dies wohl in einer besseren Zeit, als wir sie wiederum erleben. Aber sollen wir dem heutigen Zeitgeschehen wegen uns ängstigen, verzagen und uns unterkriegen lassen? Niemals! Wir dürfen uns nie feige zeigen. Wir haben die Pflichten zu tragen, wie sie für uns beschieden sind, — also tragen wir sie, aufrecht mit Schweizermut und in Schweizertreue!

2. Von der Verlesung des Protokolls der letztjährigen Jahresversammlung wird Umgang genommen, da dasselbe im Jahrbuch jedermann zugänglich ist.

3. Die Gesellschaftsrechnung pro 1939 und die Rechnungen der verschiedenen Subkommissionen werden ohne Diskussion genehmigt.

4. Auch die vom Vorstand in Aussicht genommenen Subventionen an die verschiedenen gemeinnützigen Institutionen werden einmütig gutgeheissen. Im weiteren wird dem Vorstand ein Kredit von Fr. 500.— eingeräumt, um noch drei weitere Unterstützungsgesuche zu erledigen.

5. Herr alt Oberrichter *Hohl-Custer* in Lutzenberg wird auf Antrag des Vorstandes einstimmig mit Akklamation zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Aus dem Vorstande hat derselbe aus Altersrücksichten seinen Rücktritt erklärt. An seine Stelle wird Herr Pfarrer *Böni* in Trogen gewählt. Für den leider so früh verstorbenen Kassier der Gesellschaft, Reallehrer Johs. Altherr sel., hat der erste Rechnungsrevisor, Herr *Otto Denzler-Hauser* in Herisau, die Rechnungsführung interimweise besorgt. Er wird von der Versammlung einstimmig zum Vorstandsmitglied und Kassier gewählt. An Stelle von Herrn Denzler-Hauser beliebt als zweiter Rechnungsrevisor Herr *Jakob Styger-Knöpfel* in Stein.

6. *Wünsche und Anträge:* Herr alt Oberrichter *Hohl-Custer* verdankt in schlichten Worten seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft. Mit grosser Freude werde er stets an die schönen Jahre zurückdenken, da er im Vorstand der Gesellschaft und in demjenigen der Stiftung «Für das Alter» habe mitarbeiten dürfen. Er wünscht der Gesellschaft weiterhin Gottes Segen für ihre Wirksamkeit im Dienste der Nächstenliebe und Gemeinnützigkeit. Mit einem Dankeswort an alle, welche die Gesellschaft in der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützten, insbesondere auch an die kantonale Presse, schliesst der Präsident den geschäftlichen Teil, der unter der zielbewussten Leitung in weniger als einer Stunde hatte abgewickelt werden können.

Nach einer kurzen Pause erhält Herr Dr. ing. *J. Killer*, Baden, das Wort zu seinem Lichtbildervortrag über das Thema: «*Die Werke der Baumeister Grubenmann von Teufen*». (Kurze Zusammenfassung des Inhaltes, des hochinteressanten Vortrages, verfasst von Herrn Dr. Nägeli in Trogen, erschienen am 5. November in der «Appenzeller Landeszeitung».)

«Die Berichtigung eines alten Irrtums über den Brückenbau von Wettingen und Schaffhausen führte den Referenten dazu, eingehender der berühmten Baumeisterfamilie Grubenmann nachzuforschen. Grosse Unklarheit herrschte bis jetzt in der Zuteilung bestimmter Bauwerke an die einzelnen Glieder der Familie. Neben dem berühmten Brückenbauer Joh. Ulrich war der ältere Jakob fast vergessen worden. Killer ist es gelungen, über dreissig Kirchenbauten urkundlich festzulegen, die Entwicklung der Technik und gewisser Stileigentümlichkeiten nachzuweisen und das Neue und Eigenartige der Grubenmannschen Bauweise klarzulegen. Man staunt immer wieder über die Genialität dieser einfachen Zimmerleute, die ohne mathematische Vorbildung, ohne theoretisches Wissen von den Gesetzen der Statik, Konstruktionen vorausnahmen, die heute noch vorbildlich sind, rein aus praktischer Handwerkserfahrung heraus immer wieder probierend und verbessernd. Während bis zu ihrer Zeit im Brückenbau Spannweiten von 30 Metern schon allerhand waren, wagten sie solche von 120 Metern und mehr. Gleich geschickt im Stein- wie im Holzbau, besorgten sie vielfach die ganze Innenausstattung der Kirchen und einmal sogar den Glockenguss. Es bleibt ewig schade, dass ihre wundervollen Holzbrücken bis auf wenige der Vergänglichkeit zum Opfer gefallen und nur noch in Zeichnungen und Modellen erhalten sind. Die vorgeführten Pläne und photographischen Aufnahmen wirkten direkt appetitreichend für das in Kürze erscheinende ausführliche Werk Killers, in dem man alle diese sinnreichen Konstruktionen in Musse wird studieren können. Aus den bei der Diskussion gestellten Fragen konnte man erkennen, wie gross das Interesse an diesen alten Baumeistern ist.»

Als zweiter Referent sprach Herr Dr. med. *Eggenberger* in Herisau über: «*Mitteilungen zur Abnormalen-Zählung im Kanton Appenzell A. Rh.*» (Bearbeitet von Herrn Dr. med. A. *Koller*.)

Herr Dr. *Eggenberger* führte kurz zusammengefasst folgendes aus: Wir verfügen in unserem Kanton über drei Abnormalen-Zählungen aus den Jahren 1907, 1922 und 1937. Herr Lehrer *Frischknecht* in Herisau hat sich diesbezüglich grosse Verdienste erworben. Früher hiess es oft, man könne nichts machen. Herr Dr. med. *Koller* forderte Vermehrung der Spezialklassen von drei auf zwölf für die geistesschwachen Kinder leichten Grades. Dieses Postulat ging grösstenteils in Erfüllung. Das zweite Postulat der ersten Zählung forderte eine kantonale Anstalt für bildungsfähige Schwachsinnige, die aber bis anhin aus finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden konnte. Dr. med. *Koller* stellte fest, dass der Schwachsinn eine Entwicklungshemmung des Intellektes sei. Die Meinung, dass die Inzucht den Schwachsinn verursache, sei abzulehnen. Die Zahl der geistig Gebrechlichen sei, wie die dritte Zählung festgestellt habe, nicht kleiner geworden. Die Hauptaufgabe der Schwachsinnigenfürsorge muss eine vorbeugende sein. Durch eine zweckmässige Heiratsgesetzgebung sei dahin zu wirken,

dass die Zahl der geistesschwachen Kinder immer mehr zurückgehe. Nicht die Vererbung trage die Hauptschuld an dem Uebel, sondern die mangelnde Schilddrüsentätigkeit. Das sei heute eine wissenschaftliche Erkenntnis, die sich aber noch nicht alle Aerzte zu eigen gemacht hätten. Im weiteren führte der Referent aus: Wo der Kropf vorkommt, da ist immer mangelnde Schilddrüsentätigkeit. Es gibt kropffreie Gegenden in Holland, Westfrankreich und Amerika, in welchen der endemische Schwachsinn, sowie die Taubstummheit fehlen. Dagegen kommt er fast überall in den Berggegenden vor. Lange hielt man den Kropf für ein Erbübel, was aber nicht zutrifft. Privatdozent Dr. J. Eugster in Zürich hat einwandfrei nachgewiesen, dass der Kropf sich nicht vererbt. Das deutsche Sterilisationsgesetz ist daher nicht nachahmenswert. Es enthält ganz grosse Irrtümer, die sich noch rächen werden. Höchst interessant und lehrreich waren die Ausführungen des Referenten über die Entstehung der Entwicklungsstörungen im embryonalen Zustande. Das richtige Vorbeugungsmittel ist die Normalisierung der Funktionen der Schilddrüsen, was am besten durch jod- und vitaminhaltige Nahrung und Medikamente geschieht. Die Einführung des jodierten Salzes in unserem Kanton hat sich sehr segensreich ausgewirkt, ist doch der Prozentsatz der mit Kropf Behafteten von 65 auf 11 zurückgegangen. Ferner sind die angeborenen Gehörschäden der Kinder von 42 auf 14 Prozent zurückgegangen. Desgleichen ging die Zahl der an Kretinismus leidenden Kinder von 40 auf 9 zurück. Besonders erwähnenswert ist die Feststellung, dass die Körpergrösse durchschnittlich um 10 Zentimeter zugenommen hat, so dass der Kanton Appenzell nicht mehr die kleinsten Rekruten stellt. Der Kanton Appenzell hat bezüglich der Kropfbekämpfung Pionierarbeit geleistet.

Im Anschluss an das reichlich mit anschaulichen Tabellen belegte Referat gab der Vorsteher der Taubstummenanstalt St. Gallen, Herr Ammann, wertvolle Ergänzungen aus seiner eigenen Erfahrung. 172 Taubstumme aus dem Kanton Appenzell sind bereits durch die Anstalt gegangen. Die endemische Taubstummheit in der Schweiz ist in den letzten zehn Jahren gewaltig zurückgegangen. Verschiedene Anstalten haben bereits wegen Mangel an Zöglingen geschlossen werden können. Diese sehr erfreuliche Tatsache ist weitgehend dem Jod zuzuschreiben. Der Abnormalen-Zählung im Kanton Appenzell und der Verarbeitung ihrer Ergebnisse kommt grosse Bedeutung zu.

Da die Diskussion keine grossen Wellen werfen wollte, konnte der Präsident den offiziellen Teil der Tagung um halb 3 Uhr mit einem herzlichen Dankeswort an die Herren Referenten schliessen.

Kein Wunder, dass nach der Stillung des geistigen Hungers der leibliche sich umso energischer meldete. Doch auch für die Stillung dieses war gesorgt, erfreute doch der Kronenwirt die Tafelnden mit einem vorzüglich zubereiteten Mittagessen. Das Tafelpräsidium führte Herr Jakob Styger-Knöpfel, Stein, der sich

in einer ansprechenden Tischrede einführte und die erfreuliche, ja überraschende Mitteilung machen konnte, dass es gelungen sei, in Stein 20 neue Mitglieder zu gewinnen und deren fünf in Heiden. Zwei Schülerinnen erfreuten die Tafelrunde mit gut vorgetragenen Gedichten und ein Schülerchor spendete köstliche Liedergaben. Allmählich lichteten sich dann die Reihen, da der Zug zu «Muttern» offenbar doch gross war.

Die Steiner Tagung stand wohl im Zeichen des Krieges, aber sie war trotzdem schön und weckte ein tiefes Gefühl des Dankes gegen Gott, dass wir noch immer im Frieden uns versammeln dürfen, wo in andern Ländern des Krieges Fackel glüht.

Der Aktuar: *A. Däscher.*